

BIVA



BUNDESINTERESSENVERTRETUNG UND SELBSTHILFEVERBAND DER
BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER VON ALTENWOHN- UND
PFLEGE-EINRICHTUNGEN (BIVA) E.V.

VORGEBIRGSTRASSE 1, 53913 SWISTTAL-HEIMERZHEIM

TEL.: 02254.7045,2812; FAX: 02254.7046; EMAIL: INFO@BIVA.DE; INTERNET: WWW.BIVA.DE

Presseerklärung

vom 10. Mai 2006

Thema	BIVA Fachtagung „Angehörige in der stationären Betreuung“ am 10. Mai 2006 in Bonn – Handlungsbedarf angemahnt
Ansprechpartner	Guido Steinke, Tel.: 02254-70 45; E-Mail: steinke@biva.de
zur Veröffentlichung freigegeben ab	sofort

Die BIVA packte auf ihrer diesjährigen Fachtagung ein heikles Thema an: „Angehörige in der stationären Betreuung – Last oder Entlastung für die Pflegenden und Gepflegten?“ lautete die provokante Frage, über die am 10. Mai im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn von den fachkundigen Referenten und Teilnehmern sehr engagiert diskutiert wurde. Im Ergebnis war man sich sehr schnell einig: Angehörige, d.h. die Familie und Freunde gehören eingebunden in die Betreuung der älteren Menschen. Als lebenslange Wegbegleiter dürfen sie vor den Toren der Heime nicht zurückgewiesen werden.

Einig war man sich aber auch, wie wichtig die Zusammenarbeit mit den Angehörigen für das Wohlempfinden ist - des Betreuten, aber auch dessen Familie und nicht zuletzt des professionell Pflegenden. Konflikte führen zu Stress und belasten sämtliche Beziehungen. Vielen Beschäftigten in den Heimen ist noch nicht klar, dass es kein „Entweder-Oder“ gibt: „Entweder habe ich Zeit für die Bewohner, oder für die Angehörigen.“ Wer sich die Mühe macht, die Angehörigen in die Betreuung mit einzubeziehen, wird reichlich entlohnt, auch zeitlich.

In der Ausbildung des Personals, vor allem aber auch der Heimleitung bestehen noch erhebliche Defizite. „Soziale Kompetenz kann man lernen, aber nicht von heute auf morgen“, unterstrich Cornelia Eybisch-Klimpel, Diplom-Psychologin und Expertin aus Berlin. „In welchem Lehrplan steht schon „Persönlichkeitsbildung“?“

„Demenz wird dabei ein Hauptthema sein,“ so Rosemarie Hoevens von der Universität Heidelberg. „Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden 80% der Heimbewohner aufgrund von dementiellen Erkrankungen ins Heim kommen. Darauf müssen Pflegende und Angehörige vorbereitet werden.“

„Für die Angehörigen ist die Aufnahme ins Heim kein Teil der normalen Biografie, sondern der Beginn der Abschiedsdynamik,“ stellte Frau Prof. Dr. Katharina Gröning von der Uni Bielefeldt heraus. „Wenn die Heime mit der Angehörigenarbeit nicht gleich beim Einzug beginnen, erreichen sie die Familienmitglieder oft gar nicht mehr oder nur sehr schwer“.

Katrin Markus, die Geschäftsführerin der BIVA, zog eine zuversichtliche Bilanz: „Die Tagung war ein voller Erfolg. Sie hat gezeigt, dass Angehörigenarbeit ein wichtiges Element der Qualitätssicherung und –verbesserung ist. Leider ist dies bisher noch nicht in den Köpfen vieler Verantwortlicher angekommen.“

Wer Näheres zum Thema erfahren möchte, kann sich unmittelbar an die BIVA wenden. Eine Dokumentation der Tagung wird demnächst erscheinen.